

DATIVFUNKTIONEN IM DEUTSCHEN UND IM UNGARISCHEN MIT BESONDERER RÜCKSICHT AUF DIE „FREIEN“ DATIVE

Jiří Pilarský

1. Vorbemerkungen

Trotz des fortschreitenden Kasussynkretismus verfügt das Deutsche im Vergleich mit anderen idg. Sprachen über ein relativ ausgeprägtes und konsolidiertes Kasussystem, in dem der Dativ eine feste Stelle einnimmt. Obwohl der Dativ unter den anderen Kasus der deutschen Sprache die stärkste morphologische Markierung aufweist, lässt er sich formal relativ schwer definieren, weil er überwiegend nur noch durch ein kookkurrentes Element signalisiert wird. Der sukzessive Kasussynkretismus hat aber auch eine wachsende funktionale Differenzierung der Kasus zur Folge. Der deutsche Dativ kann heute nahezu zehn grammatische Funktionen kodieren.

Im ungarischen Kasussystem steht dem deutschen Dativ eine adäquate Kasusstelle gegenüber, die sich jedoch angesichts der einheitlichen Markierung durch das Suffix *-nak* vom deutschen Pendant markant abhebt. In funktionaler Hinsicht kommt der ungarische Dativ allerdings der entsprechenden Kategorie des Deutschen weitgehend gleich. Die Vielfalt seiner Funktionen (vor allem im Hinblick auf den Mangel eines formal kontrastierenden Genitivs) überbietet sogar die des deutschen Dativs. In diesem Beitrag sollen die syntaktischen Funktionen des deutschen und des ungarischen Dativs kontrastiv erfasst werden. Dies stellt angesichts der bekannten genetischen und typologischen Abweichungen zwischen den beiden Sprachen eine besonders anregende Fragestellung dar, zumal jede festgestellte Konvergenz ein ganzes Bündel von weiterführenden Fragen sprachhistorischen und areallinguistischen Charakters impliziert. Theoretisch ist diese Analyse dem Engelsen Modell der Dependenzverbgrammatik (DVG) verpflichtet, das gleichzeitig auch das theoretische Gerüst der Deutsch-ungarischen kontrastiven Grammatik (Pilarský 2013) darstellt.

2. Aktueller Stand der Erforschung der Dativfunktionen

Was die grundlegenden Funktionen des Dativs anbelangt, bietet sowohl die germanistische als auch die hungaristische Linguistik zuverlässige Anhaltspunkte für einen kontrastiven Vergleich. Ein Unterschied zwischen beiden einzelsprachlichen Forschungsgebieten besteht hinsichtlich der Erforschtheit der peripheren Funktionen dieses Kasus, einschließlich der „freien“ Dative. Während auf der germanistischen Linie auch dieser Fragenkomplex relativ gründlich erforscht ist (was jedoch keineswegs die Annahme eines allgemeinen Konsenses rechtfertigt), erfährt diese Problematik in der Hungaristik nur wenig systematische Behandlung. Aus diesem Grund musste ich die Beschreibungslücken oft in Eigenregie kompensieren.

3. Kontrastive Analyse

Die kontrastive Beschreibung der Dativfunktionen im Deutschen und im Ungarischen erfolgt in zwei Schritten. Zunächst werden die strukturell äquivalenten Funktionen dargestellt (3.1.). Dabei handelt es sich um syntaktische Glieder, die in beiden Sprachen im Dativ auftreten. In Abschnitt 3.2. folgt eine kurze Charakteristik derjenigen syntaktischen Funktionen, die in einer der Sprachen durch eine Dativphrase kodiert sind, während in der jeweils anderen Sprache formal disparate Übersetzungsäquivalente vorkommen. In den weiteren Passagen wird nur auf die Dative ausführlicher eingegangen, die „klassisch“ unter den Begriff *freier Dativ* fallen, wobei die anderen Funktionen nur flüchtig vorgestellt werden.

3.1. Strukturell äquivalente Funktionen

In beiden Sprachen kommen 7 strukturell äquivalente Dativfunktionen vor. Es handelt sich teils um Satzglieder (Satelliten des Verbs), teils um Attribute (Satelliten nicht-verbaler Regentien). In beiden Klassen kommen sowohl Ergänzungen als auch Angaben vor.

3.1.1. Dativergänzung (E_{dat})

- | | | |
|-----|--|---|
| (1) | <i>Morgen schreibe ich meinem Freund.</i> | <i>Holnap írok majd a barátomnak.</i> |
| (2) | <i>Gehorche nicht den Ungläubigen!</i> | <i>Ne engedelmeskedj a hitetleneknek.</i> |
| (3) | <i>Längere Gebete gefallen ihm nicht.</i> | <i>A hosszabb imák nem tetszenek nekí.</i> |

Als Dativergänzung in der Experiens-Rolle lässt sich m.E. der „Dativ des Zustandsträgers“ (Helbig 1983: 204) interpretieren, der jedoch im Ungarischen kein direktes strukturelles Äquivalent hat:

(4) *Es ist mir heiß.*

Melegem van.

3.1.2. Dativus commodi (E_{date})

Es gibt in beiden Sprachen zahlreiche Verben mit der Semantik „absichtliche Tätigkeit“, bei denen dem Dativ eine Benefizientenrolle zugewiesen wird. Es handelt sich um dreistellige Verben mit den semantischen Merkmalen [+intent], [+positiv] und [+vol] (Helbig 1983: 201) wie *pflügen/gondoz*, *tragen/elvisz*, *aufschreiben/felír*, *waschen/(meg-/ki-)mos*, *fahren/bevisz* u.a. Der Comodi kommt einer fakultativen Dativergänzung insofern nahe, als er fakultativ ist (so bspw. Engel 1991: 193):

(5) *Peter hat mir die Tür geöffnet.*

Péter kinyitotta nekem az ajtót.

(5a) → *Peter hat die Tür geöffnet.*

→ *Péter kinyitotta az ajtót.*

Für den Status einer fakultativen Dativergänzung sprechen folgende operationelle Tests: Der Reduktionstest (5a) ergibt eine negative Entscheidung (der Ausdruck bleibt grammatisch vollständig), der Folgerungstest hingegen verläuft positiv (aus dem reduzierten Ausdruck kann auf einen Ausdruck mit indefiniter Besetzung der fraglichen Aktantenstelle gefolgert werden). Anders verhält es sich bei dem viel diskutierten Verb *kaufen*:

(6) *Ich kaufe meiner Tochter eine Wohnung.*

Lakást veszek a lányomnak.

(6a) → *Ich kaufe eine Wohnung. (= Ich kaufe mir eine Wohnung.)*

→ *Lakást veszek. (=Lakást veszek magamnak.)*

Die Fakultativität des dativischen Aktanten ist in diesem Fall in Wirklichkeit nur *scheinbar*, weil der Reduktionstest für solche Sätze eigentlich *positiv* verläuft: Das Resultat der Reduktion gilt zwar als vollständige Proposition, es handelt sich aber um einen *partiell abweichenden Sachverhalt*, der einer verwandten, aber valenziell unterschiedlichen Verbvariante zuzuordnen ist. Während in (6) ein Verb mit dem Satzmuster <sub dat akk> vorliegt, handelt es sich bei (6a) um die Aktantenkombination <sub akk>, was im Endeffekt zur Veränderung einer wesentlichen Propositionskomponente (der Besitzergröße) führt. Die Dativphrase

ist mithin unter Beibehaltung der ursprünglichen Verbvariante nicht weglassbar, ergo sie ist fixiert. Bei dieser Verbvariante liegt also eine obligatorische E_{dat} vor.

3.1.3. Dativus incommodi (E_{dat})

Es handelt sich um ein in jeder Hinsicht negatives Pendant zum Comodi. Einerseits kodiert hier der Dativ eine negative Benefizientenrolle, d.h. einen Geschädigten bzw. negativ Betroffenen. Andererseits weist das regierende Verb im Vergleich mit dem Comodi gegensätzliche Merkmale [–intent], [–positiv] und [–vol] auf (*kaputtgehen/tönkremegy, erkranken/megbetegszik, fallen/leesik, zerbrechen/eltör* o.ä.). Im Gegensatz zum Comodi handelt es sich allerdings überwiegend um intransitive (zweistellige) Verben, wobei aber mitunter auch transitive (dreistellige) Verben möglich sind. Ein anderer Unterschied zum Comodi zeichnet sich im Hinblick auf das Ungarische ab, wo das Subjekt/die Akkusativergänzung üblicherweise in possessivsuffigierter Form auftritt. Aus diesem Grund ist der Dativus incommodi im Ungarischen vom Dativus possessivus in attributiver Rolle nur schwer abgrenzbar:

- | | | |
|-----|--|---|
| (7) | <i>Die Zahnsperre ist mir runtergefallen.</i> | <i>Leesett (nekem) a fogszabályzóm.</i> |
| (8) | <i>Dem Nachbarn ist die Antenne im Winter verrostet.</i> | <i>A szomszédnak télen berostdásodott az antennája.</i> |
| (9) | <i>Meiner Freundin wurde der Hund geklaut.</i> | <i>A barátónőnek ellopták a kutyáját.</i> |

Hinter dieser Interferenz steckt offensichtlich der semantische Hintergrund dieser Propositionen, wo mehr oder weniger scharfgeschnitten eine HABERE-Relation vorliegt, weil die Nominativgröße der Dativgröße gleichsam anvertraut ist (vgl. Helbig 1983: 203). Somit rechtfertigt sich die Annahme eines Incommodi für das Ungarische eigentlich nur durch Fälle wie

- | | | |
|------|--|--|
| (10) | <i>Dieser dämlich peinliche Humor hat uns den Abend verdorben.</i> | <i>Ez a bugyuta, kínos humorizálás elrontotta nekünk az estét.</i> |
|------|--|--|

wo die Akkusativergänzung ohne Possessivsuffix steht und der Dativ folglich als unmissverständlich verbabhängig erscheint.

Mit der Fakultativität des Incommodi verhält es sich ähnlich wie im Falle des Comodi. Eine Reduktion der Ausgangsphrase um den Dativaktanten ergibt eine vollständige Proposition mit indefiniter Besetzung der Dativstelle:

- (10a) → *Dieser dämlich peinliche Humor hat (jemandem) den Abend verdorben.* → *Ez a bugyuta, kínos humorizálás elrontotta (valakinek) az estét.*

3.1.4. Dativus ethicus (A_{eth})

Der Ethicus hebt sich vom Gros der anderen Dativfunktionen insofern ab, als er keinen Einfluss auf die propositionelle Komponente der Äußerung ausübt und als „geltungsneutrale Diktumserweiterung“ (so Zifonun et al. 1997: 1345) lediglich den modalen Status der Aussage modifiziert. Sein nicht-propositionsbezogener Charakter hat einige Linguisten dazu veranlasst, dem Ethicus einen Satzgliedstatus abzustreiten und ihm einen Stellenwert jenseits der herkömmlichen Kategorisierungen als Ergänzungen und Angaben zuzuordnen (vgl. Pittner 2007: 59). Engel (1991: 227) zählt den Ethicus aus funktionellen Gründen zu den existimatorischen Angaben.¹ Dieser Auffassung folgt auch die Deutsch-ungarische kontrastive Grammatik (Pilarský 2013). Zwar ist diese Zuordnung bei weitem nicht optimal, allerdings bietet das dependenzielle Modell keine gangbare Alternative.

Obwohl diese Dativfunktion in den ungarischen Grammatiken entweder mit Stillschweigen übergangen oder nur angedeutet bzw. in irreführender Weise („Betonung bzw. Hervorhebung gewisser Satzinhalte“ – Tompa 1970 II: 249, s. 2.2.) charakterisiert wird, steht ganz außer Zweifel, dass sie auch dem Ungarischen eigen ist (einen reichhaltigen Beispielkatalog bietet Rákosi 2008²).

Im Gegensatz zu den meisten Dativfunktionen unterliegt der Ethicus zahlreichen formalen und syntaktischen Einschränkungen. Er kommt nur in pronominaler Form (als Sprecher-/Hörerdeixis) vor, und das standardsprachlich nur im Singular (vgl. Zifonun 1997: 1345). Er ist nicht negierbar, nicht betonbar und nicht erfragbar (im Deutschen auch nicht erststellenfähig). Außerdem ist er mit gewissen Satzmodi (z.B. Interrogativsatz) inkompatibel und kommt meistens bei gewissen Sprechakten wie Aufforderung, Vorwurf, Warnung u. dgl. vor:

- (11) *Mach dich mir nicht wichtig!* *Nekem itt ne ugrálj!*
 (12) *Dass du mir ja nicht zu lange auf-* *Nekem aztán ne maradj fenn túl sokáig!*
 bleibst!

¹ Obwohl Engel (2009) neuerdings versucht, den Ethicus als eine Abart der Dativergänzung zu präsentieren, ist diese Zuordnung höchst zweifelhaft. Gegen seinen Ergänzungsstatus spricht u.a. die Anwendung des Folgerungstests (Zifonun et al. 1997: 1048).

² Diese Studie bestätigt außerdem, dass die syntaktischen Eigenschaften des ungarischen Ethicus mit der gleichen Kategorie in anderen Sprachen weitgehend übereinstimmen.

Inwiefern der Ethicus auch als Hörerdeixis (in 2. Person) möglich ist (vgl. Beispiele dafür in Engel 1991: 239 bzw. Zifonun 1997: 1345), sei hier dahingestellt. Die meisten Belege dieser Art lassen sich nämlich ebenso gut als Dativus incommodi interpretieren:

- (13) *Sei vorsichtig, sie macht **dir** womöglich noch einen Skandal!* *Légy óvatos, ez a nő a végén még botrányt csinál **neked**!*

3.1.5. Apposition (NomA_{app})

- (14) *ein Gespräch mit Peter Neumann, dem Direktor des Internationalen Zentrums zum Studium der Radikalisierung* *Nyílt levél Kunos Péternek, a **Mazsihisz** ügyvezető igazgatójának*

3.1.6. Dativergänzung zum Adjektiv (AdjE_{dat})

- (15) *Ich bin dem Kollegen dankbar für diesen Einwurf.* Hálás vagyok a kollégámnak ezért az ellenvetésért.
- (16) *Viele Mitglieder der Polizei und der Armee sind dem Volk treu geblieben.* *A hadsereg és a rendőrség sok tagja hűséges maradt a néphez. (AdjE_{ptp})*
- (17) *Klara war ihrem Bruder noch lange böse.* *Klára még hosszú ideig dühös volt a bátyjára. (AdjE_{ptp})*

3.1.7. Dativus iudicantis (PrtE_{iud})

Der Iudicantis steht dem Ethicus insofern nahe, als er nicht einen Ereignisbeteiligten oder irgendeine andere Komponente der Proposition vermittelt, sondern modale Bezüge stiftet. Im Gegensatz zum Ethicus modifiziert er den Geltungsanspruch einer Propositionskomponente, und zwar einer subjektiv angesetzten Norm, die erreicht, überschritten bzw. unterschritten wird. Der Iudicantis nennt immer eine Person/Personengruppe, deren subjektive Einschätzung diese Norm konstituiert. Ein anderer Unterschied zum Ethicus besteht darin, dass der Iudicantis immer von einer Normergänzung zum Adjektiv/Adverb (AdjE_{norm}) abhängt

und infolgedessen als Attribut zu einer Partikel gilt.³ Angesichts der Tatsache, dass er die Gradpartikeln subklassifiziert, kommt ihm darüber hinaus der Status einer Ergänzung zu. Adjektivalphrasen mit Dativus iudicantis kommen in beiden Sprachen vor:

- | | | |
|------|--|--|
| (18) | <i>Das war eine dem Durchschnitts-leser zu schwere Aufgabe.</i> | <i>Egy átlagos olvasónak ez túlságosan nehéz feladat volt.</i> |
| (19) | <i>Die Situation ist mir ungenügend transparent.</i> | <i>A helyzet nem elég átlátszó nekem.</i> |
| (20) | <i>Sie kommt uns oft genug.</i> | <i>Nekünk elég gyakran jön.</i> |

Ebenfalls in beiden Sprachen ist der Iudicantis ersetzbar, im Deutschen durch eine *für*-Phrase, im Ungarischen durch eine Postpositional-/Pronominalphrase:

- | | | |
|-------|--|---|
| (18a) | <i>Das war eine für den Durchschnitts-leser zu schwere Aufgabe.</i> | <i>Egy átlagos olvasó számára ez túlságosan nehéz feladat volt.</i> |
| (19a) | <i>Die Situation ist für mich ungenügend transparent.</i> | <i>A helyzet nem elég átlátszó számomra.</i> |

3.2. Strukturell nicht-äquivalente Funktionen

Es kommen auch Dativfunktionen zum Vorschein, die kontrastiv asymmetrisch, d.h. nur in einer der beiden Sprachen auftreten. Im Deutschen sind es (je nach der Interpretation) 1–2 attributive Funktionen, während das Ungarische über 6 Dativfunktionen von diesem Typ verfügt, die teils als Satzglieder, teils als Attribute fungieren.

3.2.1. Deutsch

3.2.1.1. Pertinenzdativ ($NomE_{pert}$)

Unter Pertinenzdativ ($NomE_{pert}$) ist eine deutsche Dativphrase zu verstehen, die als Attribut zu einem Nomen/Pronomen fungiert und einen Besitzer oder Oberbegriff zu der durch das Kernnomen bezeichneten Größe nennt. Im Ungari-

³ Belege für einen nicht von der $AdjE_{nrm}$ abhängigen Dativus iudicantis, wie sie von Helbig (1981: 205) zitiert werden, lassen sich m.E. anders interpretieren, und zwar als Dativergänzungen zum Verb/Adjektiv. Die dort vorgeschlagenen Kriterien zur Unterscheidung zwischen Dativus iudicantis und Dativus respectivus finde ich nicht plausibel, zumal zugegebenermaßen „die meisten Sätze [...] die gezeigte doppelte Interpretation zulassen.“ (ebd., S. 206).

schen kann von keinem Pertinenzdativ die Rede sein, weil hier die Dativphrase nicht ein alternatives Realisierungsmittel, sondern eine Standardkodierung für possessive Relationen darstellt (s. 3.2.2.5.). Aus der Sicht der DVG gilt dieser Dativ als Attribut, weil er ausschließlich an eine Subklasse der Nomina tritt: Das regierende Nomen referiert auf etwas, was sehr eng an seinen Besitzer gebunden ist (wie Körperteile, Kleidungsstücke, Schmuck oder andere am Körper getragene Gegenstände).⁴ Im Gegensatz zum aspezifischen Genitivus possessivus handelt es sich also um eine Nomenergänzung. Die Tatsache, dass der Pertinenzdativ nur an Nomina in gewissen Aktantenfunktionen treten kann, hat einige Linguisten dazu veranlasst, eine direkte Dependenzbeziehung zum Verb zu postulieren. Diese Interpretation erweist sich jedoch als problematisch, und das vor allem deswegen, weil sie auf keine Weise erklärt, wieso dieses vermeintliche Objekt (d.h. Satzglied) das Nomen subklassifiziert. In dieser Hinsicht teile ich den Standpunkt Engels, dass doppelte Abhängigkeit zwar dem Geist der DVG widerspricht (vgl. Engel 1991: 630), doch die kompromissbereite Annahme, dass die Valenz des Verbs mit der Distribution des Pertinenzdativs nur insofern zusammenhängt, als sie eine Vorentscheidung dazu trifft, erweist sich als gangbar. Die letzte Entscheidung ergibt sich erst aus der Semantik des nominalen Kopfes (so Engel 2009: 304).

Als Übersetzungsäquivalent des deutschen Pertinenzdativs tritt im Ungarischen ein Dativattribut in dativischer (21) oder nominativischer (22) Form (Standard-Ausdrucksform der Possessivität in der ungarischen Nominalphrase) oder ein Possessivsuffix (23) auf. Bei allgemeinem Subjekt in 3. Person kann ein adäquates Mittel auch fehlen (24):

(21) Die Mutter hat **dem Sohn** die blutende Nase] desinfiziert.

(22) Frank sah **dem Mädchen** vielsahgend in **die Augen**].

(23) Er hat **mir die Krawatte** zurechtgezogen.

(24) **Die Hände** sollte man **sich** regelmäßig waschen.

Az anyja fertőtlenítette **a fiának a vérző orrát**].

Feri sokatmondóan belenézett **a lány szemébe**].

Megigazította **a nyakkendőmet**].

Rendszeresen **kezet** kell mosni.

⁴ Eine Differenzierung zwischen Dativus possessivus und Trägerdativ, wie sie Helbig (1981) vorschlägt, manifestiert sich ausschließlich auf der semantischen Ebene und ist für eine syntaktische Beschreibung m.E. eher irrelevant.

3.2.1.2. Dativergänzung zum Nomen ($NomE_{dat}$)

Die Konstruktionen von diesem Typ lassen sich durchweg als elliptische Reduktionen von Sätzen interpretieren, in denen die Dativphrasen als Dativergänzungen von Verben fungieren.

(25) *Kampf den Medikamentenfälschungen!*

Harcoljunk a gyógyszerhamisítás ellen!

(26) *Nein dem Alkohol!*

Mondjunk nemet az alkoholra!

(27) *Ja dem Leben!*

Igen az életre!

3.2.2. Ungarisch

3.2.2.1. Subjekt ($E_{sub \rightarrow dat}$)

(28) *Europa muss seine organisatorischen Probleme lösen.*

Európának meg kell oldania szervezeti problémáit.

(29) *Die Sträflinge dürfen nicht in den Wald gehen.*

A fegyenceknek nem akarózzott elmenniük az erdőbe.

3.2.2.2. Prädikativergänzung (E_{prd})

(30) *Seine Freundin hieß Maria.*

Barátnőjét Máriának hívták.

(31) *Dieses Verfahren gilt als die falsche Methode.*

Ez az eljárás helytelen módszernek számít.

3.2.2.3. Finalangabe (A_{fin})

(32) *Die Ungarn arbeiten fast nur noch für Ausländer.*

Szinte már csak külföldieknek dolgozik a magyar.

3.2.2.4. Restriktivangabe (A_{restr})

(33) *Der Plattensee? Schön ist er schon, aber auch voller Touristen!*

A Balaton? Szépnek szép, de tele is van turistákkal.

3.2.2.5. *Dativattribut zum Nomen (Atr_{d(a)})*

(34) <i>Christians Computer</i>	<i>Krisztiánnak a [...] számítógépe</i>
(35) <i>50 Prozent der Teilnehmer</i>	<i>a résztvevőknek az [...] 50 százaléka</i>
(36) <i>Herrn Wankes Antrag</i>	<i>Wanke úrnak a [...] kérvénye</i>
(37) <i>die Verurteilung des Täters</i>	<i>a tettesnek az [...] elítélése</i>
(38) <i>die Idee des Schönen</i>	<i>a szépségnek az [...] eszméje</i>

3.2.2.6. *Disjunkt (NomA_{disj})*

(39) <i>Der Papst ergriff als erster das Wort.</i>	<i>A pápa elsőnek szólalt fel.</i>
--	------------------------------------

4. Fazit

Im Deutschen und im Ungarischen wurden insgesamt 15 syntaktische Funktionen des Dativs untersucht, von denen 7 in beiden Sprachen, 2 nur im Deutschen und 6 nur im Ungarischen vorkommen. Das Deutsche verfügt also über 8–9, das Ungarische über 13 Dativfunktionen. Unter allen analysierten Funktionen ist die Proportion zwischen Satzgliedern und Attributen praktisch ausgeglichen (8 Satzglieder, 6 Attribute und 1 Funktion von interpretationsabhängigem Status). Was die Verteilung zwischen Ergänzungen und Angaben betrifft, kommt eine deutliche Überlegenheit der spezifischen und valenzbedingten Glieder zum Vorschein (im Verhältnis etwa 2:1). Falls man also den traditionellen Terminus „freier Dativ“ als ein nicht-valenzgebundenes syntaktisches Glied interpretieren sollte, dessen Auftreten voll und ganz im Entscheidungsbereich des Sprechers liegt, so ergeben sich im strengen Sinne faktisch nur 5–6 (ca. 37 %) Kandidaten für diesen Status. In beiden Sprachen sind es der Dativus ethicus und die Apposition, im Ungarischen die Finalangabe, die Restriktivangabe, das Disjunkt und eine Subklasse des Dativattributs zum Nomen (Dativus possessivus). Einen Überblick über die syntaktischen Charakteristika der untersuchten Dativfunktionen bietet folgende Tabelle:

Nr.	Dativfunktion	Kürzel	SG/Atr	E/A	Dt.	Ung.
1.	Dativergänzung	E _{dat}	SG	E	+	+
2.	Dativus commodi	E _{date}	SG	E	+	+
3.	Dativus incommodi	E _{dati}	SG	E	+	+
4.	Dativus ethicus	A _{eth}	SG	A	+	+
5.	Apposition	NomA _{app}	Atr	A	+	+
6.	Dativergänzung zum Adjektiv	AdjE _{dat}	Atr	E	+	+
7.	Dativus iudicantis	PrtE _{iud}	Atr	E	+	+
8.	Pertinenzdativ	NomE _{pert}	Atr	E	+	–
9.	Dativergänzung zum Nomen	NomE _{dat}	Atr/SG ⁵	E	± ⁵	–
10.	Subjekt (Nominativergänzung)	NomE _{sub → dat}	SG	E	–	+
11.	Prädikativergänzung	E _{prd}	SG	E	–	+
12.	Finalangabe	A _{fin}	SG	A	–	+
13.	Restriktivangabe	A _{restr}	SG	A	–	+
14.	(Dativisches) Dativattribut zum Nomen	Atr _{d(d)}	Atr	E/A ⁶	–	+
15.	Disjunkt	NomA _{disj}	Atr	A	–	+

5. Literatur

Engel, Ulrich (1991/1992): Deutsche Grammatik. 2 Bde, verbesserte Auflage. Heidelberg: Julius Groos Verlag/Budapest: Múzsák Kiadó.

Engel, Ulrich (2009): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München: Iudicium.

Heidolph, Karl Erich/Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang (Hg.) (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie-Verlag.

Helbig, Gerhard (1983): Die freien Dative im Deutschen. In: Helbig, G.: Studien zur deutschen Syntax. Band 2. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, S. 321–332.

⁵ interpretationsabhängig

⁶ subklassenabhängig

- Pilarský, J. (Hg.) (2013): Deutsch-ungarische kontrastive Grammatik. Band 1. Debrecen: Kossuth Egyetemi Kiadó.
- Pittner, Karin (2007): Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr.
- Rákosi, György (2008): Some remarks on Hungarian ethical datives. Online im Internet: http://ieas.unideb.hu/admin/file_364.pdf (Stand des Abrufs: 26.2.2015).
- Tompa, József (Hg.) (1970): A mai magyar nyelv rendszere. Leíró nyelvtan. [Das System der ungarischen Sprache der Gegenwart. Deskriptive Grammatik.] I-II. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin – New York: Walter de Gruyter.